

Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigegebühr für die 6-gespalt. Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg. Anzeigen finden im ganzen Kreis wirksamste Verbreitung. Beilagen nach Vereinbarung. Bestellungen werden jederzeit angenommen. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Montabaur. Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

105.

Montabaur, Mittwoch, den 5. Juli 1916.

49. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Einsammlung und Verwertung unserer Brennesseln zur Herstellung von Gespinnsten.

Es wird bereits wiederholt auf die Bestrebungen hingewiesen, als teilweisen Ersatz überseeischer Fasern heimische Brennesseln zu verwerten, für deren Gewinnung eine Reihe neuer Verfahren in Deutschland erfunden sind. Die Textilindustrie hat diesen Anregungen gegenüber vielfach ablehnend, in der gegenwärtigen Zeit, wo die Bestrebungen zur Gewinnung unserer Flachsanbaues gute Erfolge gehabt hat, der Anbau der Brennessel unzweckmäßig wäre. Aber neuerdings ein deutsches Unternehmen der Textilindustrie abermals ein neues Verfahren zur Faserherstellung aus der Brennessel erfunden, das nach dem königlichen Materialprüfungsamt einen weiteren Fortschritt auf dem Gebiete der Faserherstellung bedeutet. Dieses Verfahren soll nun zunächst zur Ausbreitung überall in Deutschland wild wachsenden Brennesseln Anwendung finden, ohne daß ein Anbau von Brennesseln erforderlich wäre. Es wäre daher sehr erwünscht, wenn die Kreisverwaltung auf dem Lande und in den kleinen Orten, wo die Brennessel vielfach in größerem Umfang wächst, sich an dem Einsammeln von Brennesseln beteiligen würden, um einen Versuch in möglichst großem Maßstab mit der Verwertung unserer Nessel zu ermöglichen. Eine Beteiligung von Schulkindern unter Anleitung der Lehrkräfte dürfte gute Erfolge bringen. Ende dieses Monats und Ende September ist für das Sammeln der Brennesseln die geeignetste Zeit. Die Mechanische Weberei in Weeze in der Provinz Westfalen, die das Brennesselverfahren erfunden hat, zahlt für 100 kg getrockneter Brennesseln 10 Mark an der Bahnstation, die als Sammelplatz bestimmt ist. Die ländliche Schuljugend findet also bei der Einsammlung von Brennesseln eine nicht nur nützliche, sondern auch lohnende Beschäftigung. Der Herr Landwirtschaftsminister gibt nachstehende Anweisungen für die Einerntung dieser Pflanzen:

Anweisungen für das Einsammeln von Brennesseln.
1. Zu sammeln ist nur die brennende, langstielige Brennessel (*Urtica dioica*). Die krautartige, verästelte Brennessel ist nicht zu sammeln.
2. Der günstigste Zeitpunkt zum Ernten der Brennesseln ist nach vollendeter Blüte, d. h. beginnend Ende Juni und später gesammelte Brennesseln sind noch zu verwenden.
3. Die geernteten Stengel der Brennessel müssen eine

Länge von mindestens 50 cm aufweisen. Kürzere Stengel sind nicht zu sammeln, da sie für die Fasergewinnung wertlos sind.

4. Die Stengel sind unmittelbar über dem Erdboden abzuschneiden, sie dürfen nicht ausgerissen werden. Das Abschneiden erfolgt am besten mit einem Messer oder einer Sichel, bei großen Beständen mit einer Sense.

5. Zum Schutz gegen das Brennen wird die Verwendung von Handschuhen aus irgendwelchen Stoffen empfohlen. Kurze Zeit nach der Ernte brennen die Pflanzen nicht mehr.

6. Ein Zerreißen oder Zerbrechen der Stengel ist unter allen Umständen zu vermeiden, besonders ist dies auch bei dem Paden in Bündel oder Garben zu beachten.

7. Die abgeschneittenen Brennesseln sind, wenn sie nicht am Gewinnungsorte liegen bleiben können, in Bündel zu paden und an geeigneten Stellen zum Trocknen dünn auszubreiten.

Die Stengel müssen gut getrocknet werden, weil sie sonst in kurzer Zeit unter Wärmeentwicklung zu faulen beginnen. Faule Stengel sind aber für die Fasergewinnung unbrauchbar. Die genügende Trocknung ist erreicht, wenn die Blätter sich leicht abstreifen lassen.

8. Nach dem Trocknen sind die Blätter, etwaige Seitenäste und die Köpfe zu entfernen. Hierzu wird je eine Handvoll Stengel durch eine Art Kamm hindurchgezogen. Der Kamm wird zweckmäßig dadurch hergestellt, daß in eine etwa 1,5 m lange Latte kräftige Nägel in einem Abstand von je 1,5 cm eingeschlagen werden. Die Latte ist darnach zur Vereinfachung der Entlaubungsarbeit vor dem Gebrauch an einem Baum oder Balken zu befestigen.

9. Die entblätterten Stengel sind sorgfältig geordnet in Bündel oder Garben zu binden.

10. Die Abnahme erfolgt an der, dem Gewinnungsorte nächstgelegenen Eisenbahn- oder Schiffsverladestelle durch einen Beauftragten des Landrats zu den von ihm bekanntgegebenen Zeiten.

11. Für entblätterte und sorgfältig gebündelte Brennesselstengel werden 10 Mark für 100 kg bezahlt. Ort und Art der Zahlung bestimmt der Herr Landrat.

12. Die verbleibenden Blätter und Köpfe sind wertvolles Viehfutter und haben den gleichen Wert wie gutes Heu.

Montabaur, den 27. Juni 1916.

Indem ich vorstehendes bekanntgebe, empfehle ich dringend die Ausnutzung dieser Gelegenheit zur Erlangung recht bedeutender Einnahmen.

Wer Brennesseln nach vorstehender Anweisung gesammelt und zubereitet hat, wolle mir seinen Vorrat zwecks Abnahme anmelden.

Die Herren Bürgermeister wollen in ortsüblicher Weise auf vorstehende Bekanntmachung aufmerksam machen.
Der Landrat: Vertuch.

Wiesbaden, den 30. Juni 1916.

Zucker für Bienen.

Die Anmeldungen des Bedarfs an Bienenzucker müssen spätestens am 5. Juli den Anmeldestellen vorliegen. Die Anmeldung hat zu geschehen für den Regierungsbezirk Wiesbaden an den Bienenzüchterverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden (Vorsitzender Herr Seminar-Oberlehrer Schäfer in Montabaur).

Nach dem 5. nächsten Monats eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
Der Regierungspräsident.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Zur Behebung von Zweifeln mache ich ergebenst darauf aufmerksam, daß die Anweisungen des Bundesrats zur Bekämpfung

- a) des Auszuges,
- b) der Cholera,
- c) des Fleckfiebers,
- d) der Pest und
- e) der Pocken

mit den dazu gehörigen Deckblättern und den preussischen Ausführungsvorschriften jederzeit bei der Verlagsbuchhandlung von Richard Schoetz in Berlin, SW. 48, Wilhelmstraße 10 erhältlich sind. Der Einzelpreis beträgt zu a) 50 Pfg., zu b) 92 Pfg., zu c) 56 Pfg., zu d) 76 Pfg., zu e) 65 Pfg. Ermäßigungen bei größeren Bestellungen können nicht gewährt werden.

Montabaur, den 1. Juli 1916.

Der Landrat: Vertuch.

Kommandantur
Coblenz-Chrenbreitstein.
Abt. II. Tgb.-Nr. 9746.

Coblenz, den 3. 7. 1916.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. 1915 bestimme ich, unter Aufhebung der für das Bad Ems erlassenen Verordnung der Kommandantur vom 9. 6. 16. Abt. II. Nr. 9062, für den Befehlsbereich der Festung Coblenz-Chrenbreitstein:

Allen Schank- und Gastwirtschaften ist es verboten, Lazarettkranken Unteroffizieren und Mannschaften, die dadurch, daß sie kein Seitengewehr tragen, kenntlich sind, Speisen und Getränke zu verabfolgen.

Ausgenommen sind diejenigen Wirtschaften, in denen Lazarettkranken untergebracht sind und solche Konditorien, Kaffeewirtschaften usw. in denen keine alkoholischen Getränke zum Ausschank gelangen.

Der Kommandant der Festung
Coblenz-Chrenbreitstein.

gez. v. Ludwald,
Generalleutnant.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit
von Rudolf Jellingner.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(Fortsetzung.)

„Du hast keine Pflicht als Soldat getan — weiter und ich denke, er hätte Dank und Anerkennung dafür verdient. Wenn du ihm aber durchaus noch besonders dafür danken mußt, so hätte es wohl von Seiten der anderen geschehen können, und es hätte dieses Mordech in Steidheims ebensowenig beunruhigt wie die zärtliche Umarmung.“
„Wohl ihre Ausdrucksweise und der Ton ihrer Rede an Heiligkeit verloren hatten, mußte sie doch bemerken, daß Hertha ihre ruhige Haltung gewonnen wieder gewonnen hatte, und daß ihr Zorn keinen Eindruck mehr auf die Schwester machte. Sie sah jetzt in der Fensternische gegenüber, und der anscheinend unwiderleglichen Schuldbeweise es Helga schwer fallen, hinter dem unbewegten, von einem Schimmer der Verklärung überglänzten der Schwester die Unrast einer sündigen Seele zu sehen.“

„Ich dir auf alle diese Anschuldigungen und antworte, möchte ich meinerseits eine Frage stellen. Helga — nur eine einzige: Wenn ich dich verstehe, willst du im Namen Eberhards von mir fordern, wer aber hat dich zu dem Unwille bestellt? Mit welchem Recht trittst du mich an?“

„Ich — ich — ah, das sind doch nur Ausflüchte, wenn du dich verstecken möchtest! Ist Eberhard nicht mein künftiger Schwager — und auch mein Freund? Ja, mein Freund! Ich habe gar keinen Grund, mich daraus zu machen. Denn unsere Freundschaft braucht das Licht nicht zu scheuen.“

„So wenig wie meine Freundschaft für Herrn Leuthold. Kannst du dir nicht vorstellen, Helga, daß es in einem Menschenleben Augenblicke geben kann, wo alle kleinsten Gesetze der Konvention und der guten Sitte mit einem Male ihre Geltung verlieren? Große und heilige Augenblicke, in denen selbst der Ruf, den ein Weib gibt und empfängt, zu einer schönen und reinen Opferhandlung werden kann? Bist du wirklich noch so sehr Kind, um das nicht zu begreifen?“

„Wohl hatte sie mit diesen ernst und eindringlich gesprochenen Worten die leidenschaftliche Erregung der Schwester besänftigen wollen, auf die Möglichkeit einer Wirkung aber, wie sie jetzt offenbar wurde, hatte sie sicherlich nicht gerechnet. Denn Helga hatte plötzlich beide Hände vor das Gesicht geschlagen und war laut aufschreiend auf den Stuhl an ihrer Seite niedersinken. Wie im hellen Lichte eines grell aufzuckenden Blitzstrahls hatte ja mit einem Male ein Erinnerungsbild vor ihrer Seele gestanden — die Erinnerung an ihren eigenen Abschied von Eberhard. Hatte nicht auch sie an der Brust eines Mannes geruht, auf den sie keinen Anspruch hatte und nimmermehr einen Anspruch haben durfte? Hatte nicht auch sie diesem Manne freiwillig ihre Lippen dargeboten zu einem Kusse, den sie vor dem eigenen Gewissen nicht als eine reine Opferhandlung zu entschuldigen vermocht hätte? Nein, sie war nicht berufen, den ersten Stein auf die Schwester zu werfen — sie nicht! Und um keinen Preis durfte sie es jetzt noch zu weiteren Erklärungen kommen lassen. Es war ihr, als müsse die Schwester, der sie eben noch so heftige Anklagen ins Gesicht geschleudert hatte, bis auf den Grund ihrer Seele schauen können. Und sie fühlte ein Grauen vor dem, was dabei zutage kommen müsse.“

„Was Hertha noch weiter sprach, sie hörte es wohl kaum. Jedenfalls antwortete sie ihr nicht mehr. Und plötzlich, als sie fühlte, daß die Schwester sich über sie herabneigte, sprang sie auf, um wie ein gehegtes Wild zu entfliehen. Wohl rief Hertha noch einmal ihren Namen; aber sie machte keinen weiteren Versuch, die Entstellende zu halten. Mit auf die Brust geprehten Händen stand sie schwer atmend inmitten des Zimmers.“

Auch vor ihren Augen war jetzt ein Schleier zerrissen, und was sie hinter ihm erblickt hatte, mußte sie wohl mit Schrecken und mit namenlosem Weh erfüllen. Aber sie war zur Untätigkeit verurteilt und mußte dieses Verhängnis seinen Lauf nehmen lassen. Denn sie konnte der Schwester in ihrer Herzensnot ebensowenig helfen, wie sie sich selber zu helfen vermochte.

10. Kapitel. Flieger.

„Sind wir fertig?“
„Zu Befehl, Herr Oberleutnant!“
„Also, in Gottes Namen, los!“
„Halb überdönt von dem Knattern des angeworfenen Rotors waren Frage und Antwort zwischen dem Führer des Flugzeuges, einer schlant gebauten Rumpfertaupe, und dem Begleiter gewechselt worden. Der erstere trug die Uniform eines Unteroffiziers mit den Fliegerabzeichen, der andere war ein ernst blickender Offizier mit scharf und lähn geschnittenem Gesicht. Das Wiesengelände, von dem sich der Apparat jetzt nach kurzem Anlauf in schönem, steilem Fluge erhob, war auf weite Entfernung hin überfät mit feldgrauen Uniformen. Es mußte ein ganzes Regiment sein, das hier im Schutze der vorgelagerten Waldungen bivouakierte hatte, und nach der strengen Ordnung, die überall in die Erscheinung trat, wie nach den gelassenen, vielfach geradezu heiteren Mienen der Soldaten hätte man sich recht wohl in einem friedlichen Manöver-Feldlager glauben können. Hunderte winkten grüßend dem über ihren Köpfen dahinsurrenden Flugzeuge zu, auf dessen Unterseite deutlich das deutsche Abzeichen in Form des Eisernen Kreuzes sichtbar war. Ein Stabsoffizier, der mit dem Feldstecher vor den Augen den gleichmäßig ruhigen Gang des Apparates verfolgte, sagte zu dem neben ihm stehenden Kameraden:

„Es ist die Laube des bekannten Zivilfliegers Kasi, eines unserer kühnsten und erfolgreichsten Piloten. Der Mann hat mit seinen Erkundungsflügen schon geradezu unschätzbare Dienste geleistet.“

(Fortsetzung folgt.)

Kommandantur
Coblenz-Ehrenbreitstein.
Abt. II Tgb. Nr. 10172.

Coblenz, den 1. 7. 1916.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. 1915 bestimmte ich:

Die Verordnung der Kommandantur vom 10. 5. 1916 Abt. II Nr. 7258

betr. Schächten des Schlachtviehes
wird aufgehoben.

Der Kommandant
der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein:
gez. v. Luckwald,
Generalleutnant.

18. Armeekorps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Abt. Ib N Tgb. Nr. 1702.

Frankfurt a. R., den 26. Mai 1916.

Anordnung.

In Ergänzung meiner Anordnung vom 24. Mai 1916 (Ib N. Tgb. Nr. 1367) bestimme ich:

„Die mit der Ueberwachung Beauftragten üben ihren Dienst in Zivilkleidung aus; sie sind verpflichtet, auf Wunsch ihren Ausweis, der von mir oder einem anderen kommandierenden General ausgestellt ist und mit der abgestempelten Photographie des Inhabers versehen sein muß, vorzuzeigen.“

Der kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

XVIII. Armeekorps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Abt. IIIb Tgb.-Nr. 12036/3441.

Frankfurt a. M., den 20. Juni 1916.

Betr.: Behandlung von Krankheiten durch nicht approbierte Personen, Ankündigung und Anbieten von Heilmitteln usw.

Verordnung.

- Die Verordnung vom 18. 2. 1915 (III b Nr. 701/1492) betr. Verbot der Aufnahme von Anzeigen nicht approbierter Personen über Krankheitsheilungen in Zeitungen und Ziffer I der Verordnung vom 22. 1. 1916 (III b Nr. 1297/335) betr. Behandlung von Geschlechtskrankheiten durch nicht approbierte Personen werden aufgehoben.
- An Stelle dieser Bestimmungen wird auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit § 1 des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 angeordnet:

I.

- Den Personen, die sich gewerbmäßig mit der Behandlung von Krankheiten, Leiden oder Körperschäden an Menschen befassen, ohne die entsprechende staatliche Anerkennung (Approbation) zu besitzen, ist es verboten ihren Gewerbebetrieb anders als durch Bekanntgabe am Wohnhaus, im Adress- oder Telephonbuch anzukündigen.
Dieses Verbot findet keine Anwendung auf Zahntechniker und Bandagisten.
- Die öffentliche Ausstellung, Ankündigung oder Anpreisung sowie das im Umherziehen erfolgende Sammeln von Bestellungen oder Anbieten solcher Gegenstände, Mittel oder Verfahren, die zur Verhütung der Empfängnis oder zur Beseitigung der Schwangerschaft oder von Menstruationsstörungen usw. bestimmt sind, ist verboten.
- Die öffentliche Ankündigung oder Anpreisung sowie das im Umherziehen erfolgte Sammeln von Bestellungen oder Anbieten solcher Arzneien, Verfahren, Apparate oder anderer Gegenstände, die zur Verhütung, Linderung oder Heilung von Krankheiten, Leiden oder Körperschäden bei Menschen bestimmt sind, ferner von Säuglingsnährmitteln, diätetischen Präparaten und Mitteln zur Beeinflussung der menschlichen Körperformen (fettansetzende oder entfettende Mittel, Bufenmittel usw.), ist verboten.
- Die unter Ziffer 1 bis 3 bezeichneten Handlungen sind auch in jeder irgendwie verschleierte Form verboten.
- Die Bestimmungen unter Ziffer 2 und 3 finden keine Anwendung, soweit die Ankündigung oder Anpreisung in wissenschaftlichen Fachkreisen auf dem Gebiete der Medizin oder Pharmazie erfolgt.
- Für die Ankündigung oder Anpreisung durch die Presse kann das stellvertretende Generalkommando Ausnahmen von der Bestimmung unter Ziffer 3 widerruflich bewilligen. Auf die erteilte Bewilligung darf bei der Ankündigung oder Anpreisung nicht hingewiesen werden.

II.

Den unter I Ziffer 1 genannten Personen ist ferner verboten:

- eine Behandlung, die nicht auf Grund eigener Wahrnehmungen an dem zu Behandelnden erfolgt (Fernbehandlung);
- die Behandlung mittels mystischer Verfahren;
- die Behandlung von gemeingefährlichen Krankheiten (Ausatz, Cholera, Fleckfieber, Gelbfieber, Pest und Roden) sowie von sonstigen übertragbaren Krankheiten;
- die Behandlung aller Krankheiten oder Leiden der Geschlechtsorgane, von Syphilis, Schanker und Tripper, auch wenn sie an anderen Körperstellen auftreten;
- die Behandlung von Krebskrankheiten;
- die Behandlung mittels Hypnose;

7. die Behandlung unter Anwendung von Betäubungsmitteln, mit Ausnahme solcher, die nicht über den Ort der Anwendung hinauswirken;

8. die Behandlung unter Anwendung von Einspritzungen unter die Haut oder in die Blutbahn, soweit es sich nicht um eine nach Nr. 7 gestattete Anwendung von Betäubungsmitteln handelt.

Zumiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen milderer Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

Der kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Nichtamtlicher Teil.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Juli 1916.
(Drahtbericht)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Fortsetzung der englisch-französischen Angriffe beiderseits der Somme erreichte nördlich des Flusses im allgemeinen keine Vorteile; der Feind erlitt hier außerordentlich hohe blutige Verluste. Südlich des Flusses hogen wir nachts die gestern in die Kiegestellung zurückgenommene Division in eine zweite Stellung zurück. Die Gesechtstätigkeit auf den nicht angegriffenen Armeefronten ist die gleiche geblieben.

Westlich der Maas führten Versuche der Franzosen, uns die an der Höhe 304 genommenen Grabenstücke wieder zu entreißen, zu kleineren Infanterie-Kämpfen.

Ostlich der Maas erschöpfte sich der Feind weiter in vergeblichen Angriffen gegen das Werk Thiaumont und die Höhe „Kalte Erde“.

Bei einem derselben drangen sie vorübergehend in unseren vorderen Graben, etwa 600 Meter südwestlich des Werkes ein, wurden aber sofort wieder geworfen.

Südöstlich der Feste Baum ist die „Hohe Batterie von Damloup“ seit heute Nacht in unserer Hand. Dort wurden 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Gegen die deutschen Stellungen im Priesterwalde (nordwestlich von Pont-a-Mousson) vorgehende französische Abteilungen wurden mühelos abgewiesen.

In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages wurden 6 feindliche Flieger abgeschossen; 4 davon in unseren Linien.

Leutnant Mulzer hat dabei den siebenten, Leutnant Parshau den sechsten Gegner außer Gesecht gesetzt.

Durch Abwehrtfeuer ist ein feindlicher Doppeldecker über Douai, ein anderer vorgestern östlich Verdun (Hersfront) heruntergeholt; 2 französische Fesselballons wurden in Gegend von Verdun von unseren Fliegern abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Torpedoboote und das Linienschiff Slawa beschossen ohne Erfolg die kurländische Küste östlich von Raggasen. Sie wurden von unseren Küstenbatterien wirkungsvoll gesaßt und von Fliegergeschwadern angegriffen. Die Slawa ist getroffen.

An vielen Stellen der

* Armee des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

steigerte der Feind sein Feuer und unternahm mehrfache Vorstöße, die nur bei Rinki (nördlich von Smorgon) zu Kämpfen in unseren Linien führten, aus denen der Gegner unter Einbuße von

243 Gefangenen

und starken blutigen Verlusten sogleich wieder vertrieben wurde.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern.

Die Russen haben nordöstlich und östlich von Goroditsche, sowie beiderseits der Bahn Baranowitschi-Snow nach vieltündiger Feuertorbereitung angegriffen. Gegen nordöstlich von Goroditsche eingedrungene Abteilungen ist der Gegenstoß im Fortschreiten, sonst ist der Feind unter Zurücklassung vieler Toten und Verwundeter zum Kehrtmachen gezwungen worden.

Heeresgruppe des Generals von Sinsingen.

Starke russische Gegenangriffe nördlich und südwestlich von Luck konnten unser Vorschreiten nicht aufhalten. Große Kavallerie-Attaken brachen kläglich zusammen. Die Gefangenzahl ist um etwa

1800 Mann gestiegen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Südöstlich von Tlumacz stehen unsere Truppen in günstigen Kämpfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Während nördlich des Ancre-Baches der Feind seine Angriffe nicht wiederholte, setzte er starke Kräfte zwischen Ancre und Somme gegen die Front Thiepval-La Boisselle-Baldchen von Ramech, (südlich der Somme) gegen die Linie Barleux-Bellon an.

Dem hohen Einsatz an Menschen entsprach seine Verluste in unserem Artillerie- und Infanteriefeuer.

Die Angriffe sind überall abgeblieben.

Um den Besitz des Dorfes Gardcourt (nördlich Somme) wurde erbittert gekämpft. Die dort eingedrungenen Franzosen sind hinausgeworfen.

Nordöstlich von Hpern, westlich von La Bassée in Gegend südwestlich von Lens wurden östliche Vorstöße, östlich der Maas kräftige Gegenangriffe gegen die „Hohe Batterie von Damloup“ glatt abgewiesen.

Die wiederholten amtlichen französischen Berichte über Rückeroberung des Werkes Thiaumont und „Batterie von Damloup“ sind ebensolche Fabeln. Angaben über die Gefangenzahlen bei den Greifen an der Somme.

Deutsche Patrouillen brachen östlich und südlich von Armentières in die englischen Erdarbeiten abteilungen, bei Gybrucke (westlich von Wallen) in die französischen Stellungen ein; hier wurden 1 Offizier und 60 Jäger gefangen genommen.

Neun feindliche Flieger wurden abgeschossen, davon fünf im Luftkampf ohne eigenen Verlust durch Abwehrtfeuer.

Sechs der außer Gesecht gesehten Flugzeuge unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Im Anschluß an die vielfach gesteigerte Feuerkraft haben die Russen abends und nachts auf der Narocz-See — Smorgon — östlich von Wischna mehreren Stellen angegriffen, mit erheblichen Kräften von Smorgon — bei Bogucze (nordöstlich von Smorgon) und bei Stoikomschtschna (südöstlich von Wischna).

Sie haben keine Vorteile errungen, aber schwere Verluste erlitten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die kräftigen Gegenstöße unserer Truppen an den Stellen, wo es den Russen gelungen war, sänlich Fortschritte zu machen, durchweg zum Erfolg geführt.

An Gefangenen wurden hierbei
13 Offiziere, 1883 Mann
eingebracht.

Heeresgruppe des Generals von Sinsingen.

Auch gestern warfen sich die Russen mit starken Teil neu herangeeilten Truppen unserem Vorbringen Massen entgegen.

Sie wurden geschlagen.

Unser Angriff gewann weiter Boden.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Südöstlich von Tlumacz haben unsere Truppen in schnellem Fortschreiten die Russen
**in über 20 Kilometer Frontbreite
über 10 Kilometer Tiefe zurückgedrängt.**

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der

österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 4. Juli. (WTB) Amtlich wird berichtet:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina wiesen unsere Truppen zelte russische Vorstöße ab. Bei Kolomea wurde unverminderter Heftigkeit weitergekämpft. Die Russen im Westen der Stadt führten Angriffe nicht durch. Im Norden — südöstlich von Tlumacz — schritten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen erfolgreich vorwärts. In Wolhynien veruchtete unser Vorbringen durch Massenangriffe aufzuhalten, wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Front zwischen dem Meer und dem Monte Piave stand den Abend und die ganze Nacht dem stärksten Geschützfeuer und wurde unaufhörlich angegriffen. Die heftigsten Anstrengungen des Feindes richteten sich diesmal gegen den Rücken östlich von Montebelluna unsere braven Landsturmtruppen gegen sieben Stunden vollständig behaupteten. Vorstöße der Italiener unsere Stellungen bei Vagni, am Monte Cosich und Selz wurden gleichfalls, zum Teil im Handgemein abgewiesen. Vor dem Monte San Michele verhinerte unser Geschützfeuer das Vorgehen der feindlichen Truppen. Nördlich des Suganertales scheiterten Angriffe der Italiener gegen unsere Stellungen am oberen Masobach nördlich des oberen Posinatales schlugen unsere mehrere starke Vorstöße des Gegners zurück. wurden 177 Italiener gefangen genommen. leutnant Johann Feind hat sein drittes feindliches Flugzeug abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Sieg an der mazedonischen Front.

4. Juli. (Zens. Bln.) Die offiziöse „Namenliste“ aus dem Hauptquartier, daß bulgarische Truppen nach entsprechender Artillerievorbereitung im Bereich der französischen Stellungen bei Petga genommen wurden, die Franzosen zogen sich unter schwersten Verlusten zurück.

Deutsche Sparkraft im Kriege.

Berlin, 3. Juli. (Zens. Bln.) Die Zahl der Sparfassenbücher hat sich im zweiten Kriegsjahr in Deutschland vermehrt, die selbst in Friedenszeiten noch nicht erreicht worden ist. Die Einzahlungen haben im Jahre 1915 einen Ueberschuß über die Rückzahlungen von 2 1/2 Milliarden ergeben. Der gesamte Sparzuwachs dürfte sich auf 3 1/2 Milliarden belaufen. Eine Umfrage, die sich nur auf Sparfassen in Städten und Industriegebieten erstreckte, ergab, daß die Zahl der Sparfassenbücher um 47 Prozent gewachsen ist. Auch auf dem Lande dürfte eine entsprechende Zunahme erfolgt sein. Die „Vossische Zeitung“ sieht gute Aussichten für die nächste Kriegsjahre.

Politisches.

Kassel, 2. Juli. Die Kaiserin ist gestern in Begleitung der Prinzessin Eitel Friedrich zu ihrem Sommeraufenthalt auf Schloß Wilhelmshöhe in Kassel abgereist. Der Aufenthalt, der lediglich der Erholung und dem Charakter eines Familienaufenthaltes tragen soll, während der Monate Juli und August in Anspruch genommen. Auch Prinz Joachim von Preußen und seine Gemahlin sind in Kassel eingetroffen und haben im Schlosshaus in der Königstraße Wohnung genommen.

800 Millionen neue Postwertzeichen.

Einführung der Reichsabgabe bei den Post- und Telegraphengebühren zum 1. August macht neue Postwertzeichen zu 2 1/2, 7 1/2 und 15 Pfg., sowie Postkarten und mit Antwort zu 7 1/2 Pfg. notwendig. Der Bedarf der Postanstalten an diesen Wertzeichen beträgt 800 Millionen Stück. Sobald diese hergestellt werden, werden auch Freimarkenrollen mit den neuen Marken zu 15 Pfg. für Portokontrollkästen angefertigt. Die Postwertzeichengeber und Postkartenverleger werden die Briefmarkenautomaten amtlich heißen, die neuen Werte eingerichtet. Die jetzigen Verteiler von Postkarten zu 5 Pfg. werden so eingerichtet, daß sie nach dem Kauf eines 10 Pfg.-Stückes eine Marke zu 7 1/2 Pfg. und eine Marke zu 2 1/2 Pfg. geben. Die Postkartenverleger werden dann für 10 Pfg. eine Postkarte zu 7 1/2 Pfg. und eine Marke zu 2 1/2 Pfg. geben.

Lokales und Provinzielles.

Montabaur, 5. Juli. Der Unteroffizier stud. med. Eduard von hier (Sohn des Herrn Apothekenbes. Dr. von hier) hat am 29. Juni cr. auf dem südöstlichen Schloßplatz das Eisene Kreuz erhalten.

Montabaur, 5. Juli. Die Landwirtschaftskammer des Kreises Wiesbaden läßt am Samstag, den 10. Juli, vormittags 10 Uhr, auf dem Marktplatz in Montabaur a. d. Bahn etwa 25 Fohlen im Alter von 1 bis 2 Jahren meistbietend versteigern.

Montabaur, 5. Juni. Auf die in der heutigen Nr. des Blattes seitens der Kommandantur Coblenz-Ehrenbreitens veröffentlichte Verordnung betr. Verbot von Verkäufen von Speisen und Getränken an Lazarettkranken, sowie auf die Bekanntmachung betr. Schächten von Tieren hiermit aufmerksam.

Montabaur, 3. Juli. Der Leutnant der Reserve, Max Mackeprang aus Wiesbaden, ein ehemaliger Soldat des hiesigen Königl. Lehrerseminars, wurde wegen seiner Tapferkeit vor dem Feinde (im Osten) mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

Limburg, 3. Juli. (Schlosser-Vieferungs-Gesellschaft.) Auf Veranlassung der Handwerkskammer Wiesbaden fand gestern vormittag in der Alten Weyer eine Versammlung selbständiger Schlossermeister des Kreises Limburg statt. Es waren Teilnehmer aus den Kreisen Limburg, Unterlahn, Unterwesterwald, Westerburg, Dill und Wiedenopferschieden. Den Vorsitz führte Handwerkskammerpräsident Dr. H. W. Wiesbaden. Zweck der Versammlung war, die Vereinigungsgenossenschaft zu gründen, die in der Lage sei, die Versorgung von Heereslieferungen die Versorgung an die Mitglieder bewerkstelligen soll. Aber auch während der Kriegsjahre soll die genossenschaftliche Organisation der Schlossermeister größere Aufträge ermöglichen. Gewerbesteuersachverständiger Herr Wiesbaden legte in längerer Ausführlichkeit die Notwendigkeit der Gründung klar und verlas die Statuten, die von der Versammlung genehmigt wurden. Der Geschäftsanteil beträgt 100 Mark, die erste Anzahlung wurde auf 10 Mark festgesetzt, während der Rest in 10 Raten zu 25 Mark zu zahlen ist. Die Gesamtsumme ist auf 300 Mark bemessen. Ein Mitglied der Genossenschaft darf nicht mehr als 5 Geschäftsanteile erwerben. Als Sitz der Genossenschaftsvorstandes wurde Wiedenopferschieden (Wiesbaden) festgesetzt. Die Vorstandsmitglieder sind: Vorsitzender (Wiesbaden) Herr Winter (Wiesbaden), Schriftführer Herr Winter (Wiesbaden), Kassier Herr Winter (Wiesbaden), Rechnungsprüfer Herr Winter (Wiesbaden). Die Versammlung wurde am 15. Juli.

Solzappel, 4. Juli. Samstag nacht wurde in Solzappel die Brauerei Kuhn eingebrochen. Das Brauereigebäude wurde erbrochen und die Geldkassen auf ihren Inhalt untersucht, wobei die Einbrecher aber eine große Enttäuschung erlitten, da man das Geld abends an einen sicheren Ort gebracht hatte. Sie erbeuteten nur einige Lebensmittel.

Höchst a. M., 2. Juli. Die Höchster Farbwerke haben für den Kreis und die Stadt Höchst eine Kriegshilfsstiftung von 515 000 M. errichtet und der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 100 000 M. überwiesen.

Sinkende Preise auf den Schweinemärkten.

Die Schweinemärkte, die in den letzten drei Wochen im Westfälischen abgehalten wurden, zeichneten sich einmal durch einen merklich gestiegenen Auftrieb aus, der eine erschöpfende Nachfrage fand, zum andern durch, wie der „N. Ztg.“ aus Hamm, 1. Juli, geschrieben wird, im Zeichen sinkender Preise. Während etwa vor einem Monat, z. B. auf dem Markt in Brilon, für sechs bis zehn Wochen alte Ferkel 45 bis 85 Mark gezahlt werden mußten, waren sie gestern für 35 bis 70 Mark zu haben. Auf dem Hammer Markt vor einigen Tagen kosteten Ferkel 25 bis 30 Mark, 10 bis 15 M. weniger gegenüber dem Preis des vorherigen Marktes. Der Preisabschlag ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Märkte von der Polizei scharf kontrolliert wurden und man ohne Rücksicht gegen den Zwischenhandel vorging.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande!

Formulare zu Seisenscheinen

sind vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Der Verlauf unserer Nordwestfront.

Der Schauplatz der angeblich kommenden englischen Offensive.

Zu der angeblich bevorstehenden englischen Offensive an unserer Nordwestfront in Flandern und Nordfrankreich wird uns von unserem militärischen Npr.-Mitarbeiter geschrieben:

Unsere Feinde kündigen eine demnächst einsetzende Generaloffensive an, deren Hauptziel in einer Offensive der Engländer an unserer Nordwestfront besteht soll. Einstweilen wissen wir noch nicht, ob wir in der in letzter Zeit wiederholt gemeldeten regen Artillerie- und Aufklärungsaktivität die ersten Anzeichen eines größeren Angriffsunternehmens gegen unsere Linien zu erblicken haben. Es dürfte daher an der Zeit sein, sich einmal den Verlauf unserer Nordwestfront, die bis auf kleine Abweichungen seit dem Herbst 1914 bis heute ziemlich unverändert geblieben ist, zu vergegenwärtigen.

An der Küste sind unsere Stellungen bis zum Yper-Kanal vorgeschoben, der wenig nördlich von Neuport in die Nordsee mündet. Unsere Stellungen ziehen sich dann am Yper-Kanal entlang bis Dixmuiden, wo zugleich die Bahn nach Calais überschritten wird. Südlich von Dixmuiden berühren unsere Truppen den Yper-Kanal, den sie dann kurz nach der Ueberschreitung der Bahn Brügge-Yper verlassen, um sich in einem Halbkreis, dem in früheren Kämpfen vielgenannten Ypernbogen, um diese Hauptstadt Westflanderns herumzuziehen. In diesem Ypernbogen haben, abgesehen von blutigen Gefechten zur Zeit der Einnahme der jetzigen Stellungen, im Laufe der letzten Monate wiederholt Zusammenstöße zwischen englischen und belgischen Truppen einerseits und deutschen Streitkräften andererseits stattgefunden. Während der Frontteil nördlich des Ypernbogens auf feindlicher Seite zum größten Teil von den Resten der belgischen Armee eingenommen wird, erstrecken sich von Ypern an südlich bis über die Somme hinaus die Stellungen der Engländer und Kanadier. Wiederholt ist eine Verlängerung der englischen Front gemeldet worden, die auf eine Entlastung der französischen Verdun-Armee abzielte. Wesentlich über den Sommerfuß hinaus dürfte die englische Front kaum verlaufen. Nachdem die Frontlinie aus dem Ypernbogen ausgetreten ist, strebt sie in südlicher Richtung auf die französische Grenze zu, die sie an der Spitze des Zepfels, der in Französisch-Flandern hineinragt, nahe bei Arras erreicht. Von hier aus nähert sich die Front, weiter südlich verlaufend, dem Kanal von La-Basse, an dem auch die Stadt Béthune liegt, das westlich von unseren Stellungen gelegen ist, während La-Basse selbst in unserem Rücken bleibt. Von hier ziehen sich unsere Stellungen in fast gerader Linie südlich bis Arras und durchqueren damit ein Gebiet, das in den letzten Wochen und Monaten der Schauplatz heftiger Kämpfe und Patrouillenzusammenstöße gewesen ist. Die Orte Hulluch, Vermelles, Voos, Souchez, Givenchy-en-Gobelle, Neuville-St. Vaast und viele andere bezeichnen die Stellen, an denen es, der breiteren Öffentlichkeit häufig wenig offenbar, zu erbitterten Kämpfen gekommen ist, bei denen sich die Parteien meistens die durch Sprengungen entstandenen Trichter durch Handgranatenkämpfe gegenseitig streitig zu machen suchten. Arras wird von unseren Linien in einem ähnlichen Bogen umschlossen wie Ypern, auf der Scheitelhöhe dieses Frontbogens befindet sich die Kreuzung mit der von Arras nach Douai führenden Bahn. Von Arras aus tritt die Front in das Gebiet Bapaume-Albert ein, wo das an der Bahn Amiens-Cambrai gelegene Bapaume etwa 12 Kilometer hinter unseren Linien liegt, während Albert nur etwa 5 Kilometer vor unseren Stellungen liegt. Südlich von Bapaume und westlich von dem in letzter Zeit ebenfalls öfters genannten Péronne erreichen unsere Linien den Sommerfuß, zu dessen beiden Seiten in der letzten Zeit ebenfalls wiederholt heftig gekämpft worden ist. Nunmehr ziehen sich unsere Linien südlich über Chaumies nach Roge an der Bahn Paris-Bulle, um südöstlich von Laiffang und südlich von Nonoy in den Frontabschnitt Oise-Aisne einzutreten. Zwischen diesen beiden Flußläufen erstrecken sich unsere Stellungen erst südöstlich, dann östlich bis hart nördlich von Soissons am Aisnefluß an der Bahn von Compiègne, das am Zusammenfluß der Oise und Aisne liegt, nach Reims. Jetzt erstrecken sich unsere Linien fast horizontal nach Osten, lassen Reims südlich, wogegen Laon bereits etwa 20 Kilometer hinter unserer Front liegt, und treten von jetzt an in das Champagne-Gebiet ein, wo bei Berry-au-Bac die Aisne überschritten wird. In der Champagne verläuft die Front wieder östlich, wobei sie Ortschaften berührt wie St. Hilaire an der Supte, Tahure, Le Mesnil, Villedieu-Tourbe und andere, bei denen es zur Entlastung der vor Verdun kämpfenden Franzosen in den letzten Wochen wiederholt zu bemerkenswerten Aktionen gekommen ist. Nach dem abermaligen Ueberschreiten der Aisne tritt die Front in die Argonnen ein, von wo aus sie sich in den Verdun-Abschnitt forsetzt.

Der italienische „Sieg“.

Die Frontverlängerung zwischen Gisch und Brenna.

Zur Kriegslage in der oberitalienischen Tiefebene wird uns von unserem militärischen Npr.-Mitarbeiter geschrieben:

In Italien feiert man einen großen „Sieg“, und die Zeitungen sind voll von Ausdrücken des Freudentums, der, wie es scheint, ganz Italien ergriffen hat. In Oberitalien, besonders in Venedig, Padua, Verona und anderen Orten Venetiens lautet man die Glocken, weil Cadorna, der Oberkommandierende, endlich einmal den lang ersehnten Sieg zu melden in der Lage war. Steht man sich allerdings diesen „Sieg“ etwas näher an, dann wird man sich des Eindrucks nicht erwehren können, daß die Italiener unter den wichtigen Schlägen, die sie in den letzten Wochen von unseren Verbündeten erhalten haben, recht bescheiden geworden sind und daß dieser Siegestaumel offenbar weniger dem positiven Inhalte der Cadornaschen Siegesmeldung gilt, als vielmehr der Hoffnung, daß die Gefahr einer Ueberflutung weiterer Gebiete Venetiens durch die Oesterreicher und Ungarn bis auf weiteres abgewendet ist. Die Angst vor einer solchen Invasion in das venetische Flachland hinein war nämlich allgemein, die geringste Wendung der bedrohlichen Lage wird deshalb jetzt schon als ein günstiges Vorzeichen des endgültigen Sieges der italienischen Waffen hingenommen. Wie verhält es sich nun in Wirklichkeit um den großartigen Erfolg, für dessen dekorative Ausschmückung die Namen der beiden Orte Asiago und Arziero erhalten müssen?

Am 26. Juni meldete die l. u. l. Heeresleitung, daß die Front im Angriffsraum zwischen Brenna und Gisch zur Wahrung der vollen Handlungsfreiheit stellenweise verlegt worden war, ein Vorgang, der sich völlig unbemerkt, ungestört und ohne Verluste vollzog. Und zwar begann die Räumung der vorgeschobenen Stellungen bereits in der Nacht zum 26. Juni, nachdem die Vorbereitungen dazu bereits seit einer Woche getroffen waren. Den Italienern war der Plan und seine Ausführung vollkommen entgangen, denn sie setzten die Beschießung der verlassenen Stellungen fort. Erst als sie durch das Ausbleiben des Feuers von der gegnerischen Seite ruhig wurden, begannen sie durch einzelne Abteilungen an einzelnen Frontteilen zwischen Asiago und Suganatal vorzudringen, während auf dem anderen Teil der Front, zwischen Gisch und Asiago, die völlig nutzlose Beschießung der aufgegebenen l. u. l. Stellungen fast noch zwei Tage lang andauerte. Während dieser ganzen Zeit hat sich keinerlei Kampfaktivität entwickelt, was ja von italienischer Seite insofern bestätigt wird, als von ihnen kein einziger Gefangener und keine nennenswerte Beute gemeldet wird. Erst am 27. Juni hat eine tatsächliche Berührung zwischen den Gegnern wieder stattgefunden, und zwar mit einem den Italienern sehr wenig günstigen Erfolge, denn am Monte Testa, wo sie ihren ersten Angriffsvorstoß unternahmen, wurden sie unter schweren Verlusten abgewiesen, und im Posinatal durch Geschützfeuer zur Flucht gezwungen.

In welcher Weise sich die Verkürzung der l. und l. Front vollzogen hat, lehrt ein Blick auf die Karte. Man kann daraus ersehen, daß die Rückwärtsverchiebung schon aus dem Grunde eine ganz unbedeutende ist, weil der Angriff unserer Verbündeten sowieso niemals wesentlich über die Linie Arziero-Asiago hinausgekommen war. Von dem Augenblick an aber, wo die Offensive der l. und l. Armee durch die Allgemeinlage zum Stillstand gekommen war, war es selbstverständliche Pflicht der österreichisch-ungarischen Heeresleitung, zum Zwecke einer erfolgreichen Defensiv solche Stellungen zu beziehen, die den Verteidigungsabsichten besser entsprachen als die dem fortgesetzten Angriff dienenden vorgeschobenen Stellungen. Der den Italienern überlassene Raum ist denn auch ganz unbedeutend, da die l. und l. Linien im Zentrum nur um wenige Kilometer zurückgenommen zu werden brauchten, so daß das gesamte Asiagotal sowie das Posinatal bis Arziero unversehrt in der Hand unserer Verbündeten geblieben sind, wogegen lediglich zwischen Asiago und dem Suganatal, wo die l. u. l. Front ausbuchend in die italienischen Stellungen hineinragt, etwas mehr ausgeglichen wurde, ohne jedoch die wirklich wertvollen strategischen Stützpunkte aus der Hand zu lassen. Bedenkt man ferner, daß die allgemeinen taktischen Verhältnisse gerade an dieser Stelle einer Gegenoffensive bei weitem nicht so günstig sind, wie sie der Offensive unserer Verbündeten waren, einfach aus dem Grunde, weil sich die unzugänglichen Höhenfestigungen leichter gegen einen Angriff aus der Tiefebene als aus der umgekehrten Richtung verteidigen lassen, so wird man sich keinen Augenblick darüber im Zweifel befinden können, was es im Grunde mit dem großartigen italienischen „Sieg“ für eine Bewandnis hat.

Wochenspruch.

O, der Krieg, der Krieg! Was die Natur
Mit süßem Fleiß in langen Jahren schafft,
Zerstört ein Augenblick des blut'gen Wahnsinns,
Es muß der blinden Hahndier alles weichen;
Zu jedem Gredul sinkt sie tief hinab;
Es häuft der Mensch auf beiden frische Leichen
Und hängt mit Blut doch nur sein eignes Grab.

Lokales.

★ Im Juli. Die Sonne steigt nach der Sommerernte wieder nun wieder langsam herab, was sich jedoch in der Beschleunigung ihres Unterganges, der anfangs um 9 1/4 Uhr und gegen Ende um 8 1/2 Uhr (D. E. Z.) erfolgt, im täglichen Leben kaum geltend macht. Am 30. (bürgerl.) tritt eine ringförmige Sonnenfinsternis ein, deren Mittellinie durch Australien und Tasmanien zieht. In Adelaide werden beispielsweise etwa 95 Hundertel des Sonnendurchmessers verfinstert. Bei uns wird nichts davon zu sehen sein. — Auch der Mond erleidet am 15. früh eine teilweise Verfinsternung, die bis zu vier Fünfteln des Monddurchmessers ansteigt. Nach der neuen Sommerstundenzählung beginnt sie um 5 Uhr 19 Min. morgens, so daß im südwestlichen Deutschland noch etwas vom Anfang kurz vor Monduntergang zu sehen sein wird. — Die Hauptlichtgestalten fallen auf folgende Tage: Erstes Viertel am 8., Vollmond am 15., Letztes Viertel am 22. und Neumond am 30. Die Zusammenkünfte mit den großen Planeten finden an nachstehenden Tagen statt: mit Saturn am 1., mit Mars am 6., mit Jupiter am 22., mit Venus am 27., wieder mit Saturn am 28. und mit Merkur am 30.

Unter dem Allhöchsten Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Volkspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.

Unerschütterlich steht unsere Front in Feindesland, ein eherner Wall und eine Bürgschaft des deutschen Sieges. Unvergleichliche Vorbeeren haben sich unsere Marine und fern der Heimat unsere Schutztruppen errungen. Groß und stark muß der Wille der Dabeingeblichen sein, wenn es gilt, weitere Siege deutscher Opferfreudigkeit zu erringen.

Diese Opferfreudigkeit soll heute den gefangenen Deutschen in Feindesland zugute kommen. Ihre Not steigt mit der Dauer des Krieges.

Getreut von Heimat und Familie, in Unkenntnis über die wahre Kriegslage, schmachten sie fern vom Vaterland, in ungewohntem Klima, oft bei schwerer Arbeit und unter harter Behandlung.

An uns Dabeingeblichen ist es in erster Linie hier zu helfen, auch die vor dem Feinde Stehenden werden es sich nicht nehmen lassen wollen, ihren Kameraden in der Gefangenschaft beizustehen.

Eine deutsche Volkspende

soll dazu beitragen, die Not der deutschen Gefangenen in Feindesland zu lindern.

Sie soll mithelfen, daß unsere Brüder gesund an Körper und Geist wieder in die Heimat zu den Ihren zurückkehren können. Hier einen Sieg deutscher Opferfreudigkeit zu erringen, ist unser aller Pflicht, damit unsere Landsleute in ihrem deutschen Stolz, ihrem deutschen Willen und ihrer Zuversicht in den deutschen Sieg unerschütterlich bleiben.

Die diese Gefangenen in tiefster Seele der Heimat treu sind, so wollen wir die Treue gegen sie bewahren!

Jeder Deutsche

aus allen Gauen, ob arm, ob reich, soll sich an dieser Spende beteiligen, große Summen sind erforderlich.

Unsere Brüder sollen in der Gefangenschaft aufgerichtet werden und — zurückgekehrt — freudig von der großen Hilfeleistung erzählen.

Jeder von uns soll dann sagen können: „Meine Gabe war auch dabei!“

Der Ehrengeschäft:

von Bethmann Hollweg Dr. Kaempf
Reichsfinanzminister Präsident des Reichstags.

von Jagow, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.
Dr. Solf, Staatssekretär des Reichs-Kolonialamtes.

von Capelle
Admiral, Staatssekretär des Reichs-Marineamtes.

Bild von Hohenborn
Generalleutnant, Kgl. Preussischer Kriegsminister.

Freiherr Krefz von Kressenstein
Generaloberst, Kgl. Bayerischer Kriegsminister.

von Wilsdorf
Generalleutnant, Kgl. Sächsischer Kriegsminister.

von Marcktal
General der Infanterie, Kgl. Württemb. Kriegsminister.

Fürst von Sayn-Hatzfeld Herzog zu Trautenberg
A. m. B. als Kaiserl. Kommissar und

Militär-Inspekteur der Freiwilligen Krankenpflege.

Die Vorstände:

des „Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz“, des „Vaterländischen Frauenvereins“ und der „Landes-Frauenvereine vom Roten Kreuz“, der „Evangelischen Frauenhilfe“, der „Ausschlüsse für deutsche Kriegsgefangene“, der Vereine „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“, der „Mitter-Orden“, der „Kriegsgefangenenhilfe des Christlichen Vereins Junger Männer“, des „Caritasverbandes für das katholische Deutschland“, des „Deutschnationalen Gemeindegewerks“, des „Ausschlusses zur Befreiung von Diebesgaben an kriegsgefangene Akademiker“, des „Styffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände“.

Hauptarbeitsausschuß: Geschäftsstelle Berlin W 9,
Budapester Straße 7.

Montabaur, den 20. Juni 1916.

Ich fordere die Kreiseingewiesenen zur regen Beteiligung an der in der Zeit vom 1. bis 7. Juli stattfindenden allgemeinen Sammlung hiermit auf und bitte insbesondere die Herren Bürgermeister das edle Werk nach besten Kräften zu unterstützen.

Alle Spenden wollen an die **Kreisblattredaktion**, welche als Sammelstelle des Kreises eingerichtet worden ist, abgeführt werden.

Der Zweigverein vom Roten Kreuz.
J. A.: Vertuch, Landrat.

Eraftammer des Kgl. Landgerichts Neuwied.

Sitzung vom 3. Juli.

1. Gegen den Kaufmann Joseph A. in Birges (Unterwesterwaldkreis) war vom Amtsgericht Montabaur ein Strafbefehl in Höhe von 50 Mk. erlassen worden, weil er am 3. Dezember 1915 in Birges die Höchstpreise für Butter überschritten haben soll, indem er für das Pfund bester Landbutter beim Einlauf vom Erzeuger statt des Höchstpreises von 2,30 Mk. 2,40 Mk. bezahlt haben soll. Auf den Einspruch des Angeklagten kam das Schöffengericht Montabaur zu seiner Freisprechung, weil die Beweisannahme kein bestimmtes Ergebnis hatte. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde das erste Urteil aufgehoben und A. zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. — 2. Gegen den Viehhändler Moses D. zu Bendorf war vom Amtsgericht Höhr-Grenzhausen ein Strafbefehl in Höhe von 50 Mk. erlassen worden, weil er am 31. Januar 1916 in Alsbach im Unterwesterwald Vieh aufgekauft hat, ohne die Genehmigung des zustän-

digen Landratsamtes zu besitzen. Auf den Einspruch des Angeklagten setzte das Schöffengericht daselbst die Strafe auf 30 Mk. herab. Der Angeklagte legte Berufung ein, die jedoch heute verworfen wurde. — 3. Das Amtsgericht Höhr-Grenzhausen hat dem Viehhändler Hermann M. in Reinborn einen Strafbefehl in Höhe von 30 Mk. zugehen lassen, weil er im Unterwesterwaldkreis Vieh ohne landrätliche Genehmigung aufgekauft hatte. Gegen das Urteil des Schöffengerichts, das diese Strafe bestätigte, legte M. Berufung ein, der aber heute der Erfolg versagt blieb.

(**) **Vom Rain**, 3. Juli. Frühkartoffeln wurden bereits vor einigen Tagen in der Gematung Flörsheim geerntet und das Pfund zum Preise von 12 Pfennigen verkauft.

Die Verleger der „Frankfurter Zeitung“, der „Kölnischen Volkszeitung“, der „Kölnischen Zeitung“, und der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ (Essen a. d. Ruhr) zeigen gemeinsam an, daß sie sich durch die weiteren erheblichen Preissteigerungen sämtlicher Materialien gezwungen sehen, vom 1. Juli ab einen Kriegszuschlag von 10 v. H. auf den Anzeigen- und Reklamenpreis zu erheben.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

In dieser Woche gelangen zum Verkauf:

Donnerstag: Bestimmt in der Rathausshalle frisch von der See (Holland) eintreffende **1300 Pfund Schellfische** (großmittel), zum Preise von 0,65 das Pfund.

Freitag: In der Rathausshalle **prima vollfetter Edamer Käse** zum Preise von 1,90 Mark das Pfund. Es kann wieder in beliebigen Mengen bezogen werden.

Samstag: In der Rathausshalle **1500 neue Ratscheringe** zum Preise von 0,24 Mark das Stück.

Die Verkäufe in der Rathausshalle beginnen um 2 Uhr nachmittags. Geld ist abgezählt mitzubringen.

Einzelne Familien haben die ihnen zustehenden **Kartoffelmengen noch nicht abgeholt**. Dieselben werden gebeten das Verfügbare am **Freitag** vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr nachzuholen, andernfalls über die Kartoffeln anderweitig verfügt wird.

Es sind **300 Pfund Gerste** (teils ganz, teils gemahlen) eingetroffen und zum Weiterverkauf an die hiesigen Kaufleute abgegeben worden.

Der Verkaufspreis beträgt Mark 0,41 das Pfund.

Betrifft Kochen von Zwetschenkraut.

Es werden den Einwohnern hiesiger Stadt zum demnächstigen Kochen des Zwetschenkrautes **9 Kupferessig** freigegeben. Diejenigen Einwohner, welche beabsichtigen Kraut zu kochen, wollen sich zwecks Einteilung der Stadt in Kochbezirke, in der Zeit vom 6. bis 8. dieses Monats im Zimmer 4 des Rathauses melden.

Ich mache darauf aufmerksam, daß voraussichtlich kein Zucker zum Kochen zur Verfügung gestellt werden kann. Zur Verwertung des Obstes (Zwetschen, Birnen, Äpfel) wird die Verwaltung jedoch eine **Dörranstalt** einrichten.

Dem städtischen Lebensmittelamt ist Gelegenheit geboten **100 Zentner holländische Frühkartoffel** Anfang nächster Woche zu beziehen. Zwecks Einteilung erbitte ich Vorbestellung bis morgen abend 6 Uhr im Zimmer 4 des Rathauses. Der Preis stellt sich auf 13 Mark pro Zentner.

Montabaur, den 5. Juli 1916.

Der Bürgermeister: Reis.

Am Lager

ca. 100 Kessel

jede Größe — für jeden Zweck.

Herde

 jeder Ausführung.

Einfachapparate und Gläser.

Alleinvertauf für die berühmte

„Boreal“ Zentrifuge.

Heimann Stern, Montabaur.

Landwirtschaftliche Maschinen.

Lüchtige Maurer, Zimmerleute

und Erdarbeiter gesucht

für

9 Koloniegebäude in Knapsack b. Köln.

Die Baustelle wird erreicht wie folgt: Hauptbahnhof Köln, dann mit elektr. Wagen Nr. 18 bis Barbarossaplatz fahren, von dort mit der Kleinbahn bis Herrmühlheim, alsdann eine halbe Stunde bis **Baustelle der Allgem. Hochbau-Gesellschaft Knapsack**. Wenden bei

Schachtmeister Friedrich Ferdinand.

Todes-Anzeige.



Wiederschen war seine u. unsere Hoffung.

„Entrissen bist Du uns in Leiden,
Du treuer Sohn und lieber
Gott möge Dir den Himmel
Als treu verdienten ewigen

Am 25. Juni 1916 starb bei einem Sturmgang in Feindesland infolge eines Brustschusses unser lieber, herzenguter und treubeworbener Sohn, Bruder, Neffe, Vetter und Enkel, **Reservist**

Hanni Philippi,

Musketier in der 7. Komp. Inftr.-Regt.

im Alter von 24 Jahren den Heldentod für sein Vaterland. In tiefstem Schmerz zeigt dies

Familie Adam Philippi nebst Angehörigen

Montabaur, Frankfurt a. M.,
Kiedrich b. Eltville a. Rh. und Dahn

Das Seelenamt findet Donnerstag, den 6. Juli morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in der hies. k. Pfarrkirche

Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unserer lieben Schwester, Schwägerin Tante und Grosstante

Fräulein Katharina Schneider

sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank

Familie Keil

Montabaur, den 5. Juli 1916.

Die Landwirtschafts-Kammer für den Regierungs-Bezirk Wiesbaden

Samstag, den 8. Juli 1916, vormittags 10 Uhr auf dem Marktplatz in Limburg a. d. Rh.

etwa 25 Fohlen

im Alter von etwa 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ Jahren meistbietend an Landwirte des Kammerbezirks. Die Abgabe erfolgt nur gegen sofortige Barzahlung.

Kauf von jetzt ab jeden Posten neues

gutes Wiesenheu

gegen Kasse zu höchsten Preisen. Angebote an **L. Waidman, Grenzhausen, Bahnstraße.**

Ein tüchtiges Mädchen,

welches auch **melken** kann, gegen guten Lohn gesucht. Angebote unter **L. 6** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einlege-Schweine ca. ein Zentner schwer **gesucht.** Angebote unter **D. 200** mit Preis an die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Einleges Schweine zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Privaten Hand-schule von **Bernd Bohne, Neuwied** Bahnhofstr. 71, Fern- und Tages- und Abendkurse. Beginn **1. August**. Die Schule besteht **1000** Schüler.

Offiziere prima **Apfelwein** (Spezialling) **Math. Gerling**

Bolspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.

Es sind bei uns eingegangen von:

Geschwister Kunst (Buchhandl.) Montabaur

Pfarrer Eberling

Ungenannt

Landrat Vertuch

W. B. C. Ziller, Hilgert

Adam Wilhelm, Schneider, Montabaur

Besten Dank. Weitere Gaben nimmt entgegen **Kreisblatt-Druckerei Montabaur** Sammelstelle des Unterwesterwaldkreises